

Zeitschrift für Kunst, Wissenschaft und Leben.

Zwölfter Jahrgang.

Redakteur: E. d'Oench. Druck und Verlag der Königlichen Hof-Buchdruckerei von H. d'Oench in Liegnitz.

№ 78. Dienstag, den 28. September **1847.**

Ein Schuß.

Novelle.

(Schluß.)

In demselben Augenblick, als Georg diese Worte sprach und den Hahn seiner Flinte spannte, glitt derselbe Schatten, welcher sich schon bei seinem Austritt aus der Hütte gezeigt hatte, hinter seinem Rücken vorüber und verlor sich in einer Pflanzung junger Buchen, die seitwärts, etwa hundert Schritte von dem Orte, wo der junge Landmann sich befand, standen. Eine Minute darauf theilten sich geräuschlos die Zweige; die Umrisse einer männlichen Gestalt wurden sichtbar und der Lauf einer Büchse, welche offenbar bereits ein sicheres Ziel erfaßt hatte, schimmerte aus dem dichten Laubwerk hervor.

Wer dieses Ziel sei, schien anfänglich noch zweifelhaft, doch dieser Zweifel mußte schwinden, wenn man in das finstere, von einem starken Barte umschattete Gesicht des Mannes blickte, der sich hier verborgen hielt und nicht an das Licht des Mondes zu treten wagte.

Der Lauf der Büchse befand sich, wie gesagt, in der Höhe des Anschlages, so daß es nur eines leisen Druckes bedurfte, um dieselbe mit Sicherheit zu entladen.

Bereits legte sich der Zeigefinger des Schützen leise an den Abzug und er stand im Begriff loszudrücken, als er das Gewehr unerwartet noch einmal zur Erde gleiten ließ.

„Pah! was ist denn!" murmelte er leise zwischen den fest zusammengepreßten Lippen, indem seine kräftige Gestalt wie vom Froste berührt erbebte; „er ist mein Feind; er hat sich zwischen mich und das Mädchen gestellt, ohne ihn wäre sie jetzt mein! Und ich sollte zugeben, daß er sich seines Sieges freute und sich an den Qualen meines Herzens weidete? ... Nein! Mögen sie es immerhin Mord nennen, für mich ist es ein Recht, welches die Natur mir gegeben hat, mich meines Feindes zu entledigen! — So mancher edle Hirsch sinkt unter dem tödtenden Blei zusammen und was ist der Mensch denn mehr als jedes andere Geschöpf dieser Erde? ... So manchen wackeren Soldaten schickt ein Gegner eine Kugel in's Herz, den er nie gekannt hat, den er nie beleidigte und kränkte! .... Nein! er soll nicht triumphiren, er soll nicht glücklich sein! ... Er hat mir gedroht, er hat mich herausgefordert: Wohlan! die Stunde ist gekommen, wo ich mit ihm abrechnen will!"

Dies sagend, hob der Förster — denn dieser war es — das Gewehr von neuem empor und legte es an seine Schulter. Der Kampf, welchen sein Gewissen noch einmal bei ihm angeregt hatte, war jetzt vorüber: keine Muskel bewegte sich in seinem finsteren Gesichte, seine Hand hielt ohne Zittern den Lauf der tödtlichen Waffe umfaßt und nur seine Augen hefteten sich blutgierig und glühend wie die eines Tigers auf sein unschuldiges, nicht Arges ahnendes Opfer, auf den armen Georg. — Auch dieser legte in demselben Augenblick seine Flinte an, doch nur um das Eigenthum einer armen Familie gegen die Gefräßigkeit wilder Bestien zu schützen: eine bange dumpfe Pause erfolgte; dann krachten fast zu gleicher Zeit zwei Gewehre, der leise Angstruf eines Sterbenden ließ sich vernehmen und während Georg sich in seinem Blute wälzte, eilte der Jäger, nachdem er sich überzeugt hatte, daß sein Opfer tödtlich getroffen sei und nur noch wenige Minuten zu leben habe, in entgegengesetzter Richtung von dannen, indem sich ein grauenhafter Mord an seine Fersen heftete, bei dem Niemand als der ewige Richter Zeuge gewesen war.

* * *

Unsere Erzählung ist nur noch kurz. Als Georg nach dem Schusse zusammenstürzte, versuchte er sich wieder zu erheben, allein er vermochte es nicht mehr: die Kugel war ihm in die Seite gedrungen und hatte ihn tödtlich verletzt.

„Das ist des Jägers Werk!" sagte er matt und leise, „er hat mir meine Marie nicht vergönnt! — Morgen wenn die Kirchenglocken hell klingen, werden sie dir,

mein armes Mädchen, deinen Bräutigam bringen, aber starr und kalt, mit gebrochenem Herzen und weitklaffender Wunde, die eine verruchte Mörderhand ihm schlug! — Lebe wohl, meine Marie! lebe wohl, du ehrwürdiger von Leiden niedergedrückter Greis! . . . Lebt wohl ihr armen verlassenen Kleinen, denen ich ein liebender Versorger zu sein entschlossen war! — O Gott! daß es so kommen sollte, das dachte ich wahrlich nicht!"

Diese letzten Worte sagte Georg mit gebrochener, kaum hörbarer Stimme. Er faltete seine Hände und blickte zum klaren sternhellen Himmel empor, als wollte er den weiten Raum messen, welchen sein Geist, nun seiner ursprünglichen Freiheit zurückgegeben, zu durcheilen im Begriff stand. In dieser Lage fand man ihn am andern Morgen; gebettet auf kalter Erde, benetzt von dem frischen Morgenthau. Das ganze Dorf jammerte; Georg war der Liebling Aller gewesen. — Mehr als eine Faust ballte sich krampfhaft und offen und heimlich fluchte man dem als bald vermutheten Mörder. Eine Untersuchung wurde zwar gegen den Förster eingeleitet, dieser gab aber an, Georg bei einem Wildfrevel ertappt zu haben und von ihm mit einem Angriff bedroht worden zu sein. Er habe daher nur aus Nothwehr von seiner Waffe Gebrauch gemacht und nichts gethan, als was ihm das Gesetz in einem solchen Falle gestatte. Eine Commission begab sich an Ort und Stelle und nahm ein Protokoll über den Thatbefund auf. Die frischen Wildspuren, das abgefeuerte Gewehr, welches man neben dem Todten fand, dies alles verlieh der Aussage des Försters die größte Wahrscheinlichkeit. Die Behörde forderte Bericht von seinem nächsten Vorgesetzten über sein zeitheriges Betragen. Es hieß darin, der Förster habe sich stets durch rühmlichen Diensteifer ausgezeichnet; der Getödtete habe sich schon bei einer früheren Gelegenheit dem Jäger widersetzt und gegen denselben mehre Male Drohungen gebraucht. Unter diesen Umständen konnte die Behörde nicht anders, als die Untersuchung niederschlagen und die einzige Strafe des Försters bestand darin, daß man ihn in eine andere Gegend versetzte.

Was half es nun dem armen Georg, daß man seinen Sarg mit Blumen und Kränzen schmückte, daß er von den Jünglingen des Dorfes auf ihren Schultern zu seiner letzten Ruhestätte getragen wurde und daß sämmtliche Bewohner des Ortes ihm feierlich das Geleite gaben: daheim rang eine trostlose Braut sich die Hände wund, ein kranker hinfälliger Mann riß sich die grauen Haare aus und verfluchte die Stunde, wo er für das Vaterland in der Schlacht geblutet hatte; drei unmündige hülflose Kinder waren ihres Versorgers beraubt und die Lebensexistenz einer redlichen Familie somit völlig vernichtet.

Marie ging und suchte sich einen Dienst, nachdem sie von einer schweren Krankheit wieder hergestellt war; die Kinder, statt die Schule zu besuchen und durch gutes Beispiel angeführt zu werden, waren froh das Vieh der Nachbarn zu hüten und wuchsen in Wildniß und Unwissenheit auf; den Alten, welcher arbeitsunfähig war, trieb der Hunger endlich aus seiner Hütte, und den Bettelsack auf dem Rücken, sah man den einst so stolzen Krieger jetzt gebückt von Haus zu Haus schleichen, um sich ein Almosen zu erbitten.

Feuilleton.

Provinzielle und vaterländische Ereignisse.

Liegnitz, 15. Septbr. Meine Berichte über die hiesigen Armen- und Kranken-Anstalten mögen, was das Thatsächliche betrifft, geschlossen sein. Die Beschreibung ist nicht übertrieben, nicht schwarz, sondern buchstäblich nackte Wahrheit; ja sie ist so wahr, daß ich mit Ausnahme der Druckfehler, mir auch nicht ein Jota abhandeln lassen kann. Es ist wohl klar, daß damit ein sehr fauler Fleck unserer Kommunalverwaltung ans Licht gekommen ist, und man wollte, kurz ehe ich die Sache öffentlich zur Sprache brachte, nicht recht daran glauben. Man ist im Allgemeinen zu sehr von der Ansicht ausgegangen, daß im Kommunalhaushalt nicht nur nicht verschwendet, sondern sogar geknickert werden müsse — das heißt aber immer bis auf einen bestimmten Punkt, nämlich bis auf den Punkt, wo Glanz und Ehre auf offener Straße zu erringen war. Ich erinnere dabei nur an den Theaterbau, der Liegnitz recht viele Lobeserhebungen zugezogen hat, den wir auch, trotz seiner geringen Rentabilität von $1\frac{1}{2}$ % so lange nicht mißbilligen werden, als man für andere noch nothwendigere Dinge eben so freigebig sein und nicht stets mit dem Einwande kommen wird: „ist das denn nöthig?" — Solche heilsame Verbesserungen, die noch nicht den 50. Theil eines Theaters, in dem kaum 3 Monate eine Schauspielergesellschaft allen andern Göttern als denen der Schönheit opfert, sollen nicht nothwendig sein? Nicht nothwendig ordentliche Krankenpflege, reinliche Bettstellen und Zimmer? Nicht nothwendig Lüftung im Sommer, Wärme im Winter und ganze Fensterscheiben? Nicht nothwendig ganze Dielen und trockene Stuben in öffentlichen Anstalten, die für die Entbehrung der Familienpflege nie genug bieten können, wenn auch sonst, Gott sei's geklagt, die Wohnungen der meisten Armen nicht viel besser, ja sehr oft noch schlechter bestellt sind. Ich sage dies nicht ohne Bezug; denn Sie müssen wissen, daß der Magistrat, an den die Reformvorschläge der Deputation zunächst gelangt sind, sich außerordentlich sparsam gezeigt hat, und kaum das dringendste bewilligen wollte. Ich bin überzeugt, wer auswärts meine Berichte gelesen hat, dem wird sich unmittelbar die Ueberzeugung aufdringen: hier muß geholfen werden, hier ist viel versehen worden! Und

der Magistrat der eigenen Stadt handelt und spart? Wir hoffen auf menschliche und billige Herzen bei den Stadtverordneten und sind der Ueberzeugung, daß der Magistrat sich über den Winter eines Besseren besinnen und mit Genehmigung der Stadtverordneten nächstes Frühjahr die Einleitungen zu einem großen Reparaturbaue treffen wird. Nicht die Finanziers sind die besten, die zu sparen und Schulden abzuzahlen verstehen, sondern die, welche die Gelder stets zum Nutzen des Ganzen in Cours setzen, in gemeinnützigen Anstalten anlegen und für deren regelmäßige Unterhaltung sorgen. Für die Verwendung der Finanzen ist England trotz seiner Schuldenlast, Muster, weil hier kein Pfifferling anders als zum Besten des Ganzen ausgegeben werden kann, und sich kein Kapital besser verinteressirt hat, als welches England in seine Kanäle und Handelsinstitute u. s. w. gesteckt hat. Auf der andern Seite möge alltäglichen Finanziers Spanien ein abschreckendes Beispiel sein. Unter Karl I. ohne Schulden und alle Schatzkammern voll! und unter Philipp III. das Land schon bettelarm, weil von allen Schätzen, die die neue Welt geliefert hatte, auch nicht ein Pfennig zum Besten des Ganzen angewendet worden war, sogar in Amerika Straßen und Kanäle, die die sogenannten wilden Indianer gezogen hatten, verfielen, und der spanische Hof war nicht verschwenderisch!

Ohne ein Programm zu schreiben, halten wir nach dem gegenwärtigen Stande der Dinge dafür, daß Folgendes binnen Kurzem gethan werden müsse:

1) Sämmtliche Zimmer der Armen- und Krankenanstalten sind zu weißen und zu reinigen, die Fenster verschließbar, die entzweigeschlagenen Scheiben sind ganz zu machen. Das Weißen muß alle Jahre vorgenommen werden. (Wird alles geschehen.)

2) Die Krankenzimmer des Lazareths sind mit Doppelfenstern und eisernen Bettstellen zu versehen und die noch nicht gegypsten Stuben zu vergypsen.

3) Alle feuchten Zimmer müssen trockener gemacht werden.

4) Die Siechen sind aus dem Armenhause und dem Lazareth auszuscheiden und besonders zu bepflegen.

5) Die Pfleger, deren Amt schwierig und nicht leicht zu besetzen ist, müssen in den besten Jahren stehen, ernst, kräftig an Geist und Körper und offenen Gemüths sein, und jedenfalls besser gestellt werden.

6) Die Krankenpflege muß kundigen Personen anvertraut werden, und bedarf der Unterstützung einer erfahrenen kräftigen Mannsperson, auf daß Scenen, wie sie zwischen Odysseus und Nausikaa vorgekommen, vermieden werden. Zu diesem erfahrenen Krankenpfleger eignet sich wohl Niemand so gut, als der Chirurgengehilfe beim Militär, der an Ordnung gewöhnt, auch diese aufrecht zu erhalten verstände, und an 10 bis 12 Jahre im Lazarethdienst und untergeordneten chirurgischen Handdiensten geübt worden ist. Dieser könnte zugleich die Inspektion über sämmtliche Anstalten, die uns nothwendig dünkt, übernehmen. Vor der Hand ist aber der jetzige Pfleger noch mit einem fähigen, willigen männlichen Dienstboten zu versehen und darauf zu halten, daß ihm alles, was ihm zukommt, sogleich zu Theil werde. Eine kleine Gratifikation für die theuren Zeiten dem Pfleger abzuschlagen, ist von den Stadtverordneten nicht zu loben, die die armen Kranken bedenken mögen, welche ihr ordentliches Essen und Trinken haben sollen und müssen, mag das 5 Sgr.-Brod 5 Pfd. oder 3 Pfd. wiegen.

7) Einige Zimmer des Lazareths möchten, um die Aufsicht und Pflege zu erleichtern, vielleicht mit einander durch Thüren verbunden werden.

8) Die Reconvalescenten dürften vielleicht auch ein besonderes Zimmer in Anspruch nehmen.

Wir übergeben diese Vorschläge wohlgemeint der heimlichen und öffentlichen Besprechung und Berathung.*)

(Schles. Chr.)

□ **Liegnitz,** 21. Septbr. Die hiesige technische Gesellschaft, die gegenwärtig beinahe an 400 Mitglieder zählt, und noch in einer fortwährenden Zunahme begriffen ist, hat es sich namentlich zur Aufgabe gestellt, durch Wort und Schrift anregend und belebend auf den Bürger und Gewerbsmann zu influiren, besonders aber die Industrie heben und in gesegneten Schwung bringen zu helfen. Zu diesem Zweck suchte sie schon vor 2 Jahren eine Ausstellung gewerblicher Produkte des Regierungsbezirkes in einem dazu geeigneten hiesigen Lokale, wobei sie das Stadtverordneten-Sessionszimmer im Auge hatte, zu veranstalten; dieser Plan kam aber darum nicht in Ausführung, weil die königl. Regierung der Gesellschaft die Erlaubniß, anzukaufende, mit Fleiß und Geschick gearbeitete Sachen verloosen zu dürfen, nicht ertheilte. Dadurch stellt sich dem Unternehmen eine bedeutende Schranke in den Weg, die um so mehr zu beachten war, da sie auf den Kostenpunkt einen bedeutenden Einfluß äußern mußte. Jetzt, nachdem in mehren Städten der Provinz derartige Ausstellung stattgefunden haben und zur Deckung der Kosten von der Behörde Concessionen ertheilt worden sind, die man auch hier zu erreichen gedenkt,

---

*) Der sehr kundige Herr Verfasser mag es gütigst entschuldigen, wenn wir noch einige Zusätze machen, die wir uns als wünschenswerthe Abstellung von Mißbräuchen aus seinen so verdienstlichen Aufsätzen gezogen haben. Uns scheint es wünschenswerth.

1) daß das Verschließen der Kranken während der Nacht aufhöre, freilich gewisse Krankheitsfälle ausgenommen;

2) bitten und flehen wir die berathenden und beschließenden Behörden darum an, doch die so geringe Ausgabe nicht zu scheuen, welche sie zum Besten der leidenden Menschheit verwenden und sich den einen kleinen Bedarf von eisernen Bettstellen anzuschaffen und dies Jahr schon damit zu beginnen. Wahrlich die Forderung ist sehr bescheiden, wenn wir auch damit nicht sagen wollen, daß der Herr Verfasser in der Chronik, mit seiner Forderung den ganzen Bedarf von eisernen Bettstellen auf einmal anzuschaffen, unbescheiden gewesen ist.

Wir bringen mit Freuden zur öffentlichen Kenntniß, daß sich unter den Armendeputirten ein sehr reger lobenswerther Wetteifer zeigt, die Armen- und Krankenanstalten so oft wie möglich zu revidiren und entdeckte Uebelstände zur Sprache zu bringen.

Die Redaction.

will die technische Gesellschaft ihren frühern Plan wieder aufnehmen, und für künftigen Sommer eine Gewerbe-ausstellung in unserm Liegnitz vorbereiten. Hoffentlich ist sie diesmal in ihren Bestrebungen glücklicher. Eine noch wichtigere Angelegenheit, welche man in den wöchentlichen Versammlungen schon mehrfach in Berathung gezogen hat, ist die Gründung einer Sonntagsschule für Handwerkslehrlinge. Es existirt zwar schon seit einigen Jahren eine solche hierorts, allein da dieselbe für die gegenwärtigen Bedürfnisse nicht ausreichend sein soll, so will man durch eine ganz neue Schöpfung dem Uebel von dieser Seite, wo möglich, abhelfen. Hoffentlich wird dieser Angelegenheit auch von Seiten der Stadt die gewünschte Aufmerksamkeit geschenkt. — Am 22. d. fand auf dem hiesigen Gymnasium die Michaelis-Abiturientenprüfung statt. Von den 2 Examinanden hatte einer das Unglück für unreif erklärt zu werden. An Ostern erhielten 13 Abiturienten das Zeugniß der Reife. Am 23. war in der Königl. Ritterakademie Prüfung. Es ließen sich 3 Zöglinge examiniren. Sie wurden Alle für reif erklärt. — Der Liegnitzer Unterhaltungs- und Belustigungs-Himmel, der bisher nicht nur stets voller Geigen, sondern neben diesen auch voller anderer Instrumente gehangen hat, soll jetzt einmal auf einige Zeit dieser klingenden und erheiternden Objekte beraubt werden. Unser rührige Kapellmeister Bilse wird mit dem 1. künftigen Monats auf 6 bis 8 Wochen nach Berlin gehen, und mit seinen Leuten dort Gung'ls Stelle ersetzen. Gung'l macht, so viel wir vernommen, eine Reise nach der skandinavischen Halbinsel. Das gute Liegnitz, in dem und um das es seit Jahren fast täglich getrompetet und gepaukt, geländert und gepolkat hat, wird sich in dieser Stille recht sonderbar, und für manche Ultra-religiöse, die in jedem Tanzstück den Siegesjubel der Hölle hören, recht fromm ausnehmen. In mancher Hinsicht ruft Bilse's Reise aber auch Verlegenheiten hervor. Unser neuer Bürgermeister, den man in den ersten Tagen des Octobers erwartet, wird es sich nun schon gefallen lassen müssen, ohne Musik empfangen zu werden. Dies ist aber für die ihn Begrüßenden jedenfalls sehr unangenehm. Auch unsere Schützenbrüder, die den 15. October, zum Geburtstage des Königs, in ihrer neuen Uniform einen solennen Auszug halten wollen, werden auf den rauschenden und belebenden Theil dieser Partie zu verzichten genöthigt sein, oder ein fremdes Musikcorps kommen lassen müssen. Herrn Bilse kann man es aber nicht verdenken, wenn er dahin geht, wo ihm der meiste Gewinn in Aussicht steht. (Schles. Ztg.

Berlin. Der Besitzer des Louisenbades in Freiwalde, Herr Hauptmann Voigth hat eine Erfindung gemacht, die gegenwärtig viel Aufsehen erregt. Aus einem Material, dessen Hauptbestandtheile Kartoffel zu sein scheinen, wird ein Mehl bereitet, welches viele Jahre aufbewahrt werden kann. Das Mehl hat das Ansehen eines feinen weißen Sandes, besitzt auch dessen Härte, giebt aber in Wasser aufgelöst eine kräftige schöne Mehlsuppe, wovon ein halbes Quart genügt, um einen erwachsenen Mann täglich zu ernähren. Der Preis desselben ist verhältnißmäßig sehr gering und entsteht auch für theuere Jahre ein Vortheil dadurch, daß in wohlfeilen Zeiten eine große Quantität wohlfeil für theuere Zeiten angefertigt werden kann. Dem Vernehmen nach hat der Erfinder dem hiesigen Magistrat den Vorschlag gemacht, eine große Menge dieses Mehles für solche Kalamitäten in Vorrath zu nehmen, wie wir im letzten Winter erlebt haben — Auf Veranlassung des K. Hohen Ministeriums der geistlichen, Unterrichts- und Medizinalangelegenheiten ist eine neue, nach dem jetzigen Stande der Heilkunde verbesserte Auflage der im J. 1823 publicirten Anweisung zur zweckmäßigen Behandlung und Rettung der Scheintodten oder durch plötzliche Zufälle verunglückter Personen ausgearbeitet worden.

Burg. Nach Beschluß der Stadtverordneten tritt mit dem 1. Oktober die Oeffentlichkeit ihrer Versammlungen ein; doch sollen des beschränkten Raumes wegen vorläufig nur Bürger als Zuhörer zugelassen werden.

Notiz.

Zu Salford in England ist vor Kurzem mit einer Maschine zur Straßenreinigung ein Versuch gemacht worden, der sehr vortheilhaft ausgefallen sein soll. Die Handarbeiter, die gegenwärtig zu diesem Zwecke verwandt werden — Arme, welche die Stadt unterhalten muß — kosten jährlich 273 Pfd. St., die Kosten der Maschine belaufen sich des Jahres nur auf 204 Pfd Die Handarbeiter vermögen des Tages nur 12,000 engl. Geviertellen zu reinigen; die Maschine dagegen reinigt, wie sich aus der angestellten Probe ergeben hat, 18,000 Geviertellen.

Kuriosum.

(Was ist der Wein?) Als in jüngster Zeit bei einem Amtsjubiläum dem bei dem Festmahle anwesenden Herrn Geistlichen einige Weinsorten zur Auswahl vorgestellt wurden, sprach dieser: „Ach, das bleibt sich gleich; der Wein ist ja doch nur ein Vehikel zum Toastausbringen." Ist dieses Urtheil nun bei dem Herrn Wahrheit, was reicht er dann bei dem Abendmahl? Und, reicht er auch Wein dabei, wer bringt dann die Toaste und wem werden sie gebracht? — Auffällig soll es bei dem Festmahle gewesen sein, daß grade dieser Herr Geistliche die ersten Toaste übernahm! Er bedurfte also zuerst dieses Vehikels, und — es soll ihm auch behagt haben. Zugleich soll ein blutjunger Kandidat dem Festmahle beigewohnt und sein Netz ausgeworfen haben um für den Mäßigkeitsverein zu fischen; allein das Wasser soll zu klar gewesen sein und der junge Fischer Nichts gefangen haben. — Im Trüben fischt sich's freilich besser.

Expedition: Beckerstraße No. 90.